



Staatssekretärin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, Dr. Ulrike Gutheil, und Dr. Torsten Wöhlert, dem Staatssekretär für Kultur bei der Senatsverwaltung für Kultur und Europa in Berlin bei der Preisverleihung.

(kleines Bild): Der Gewinner des Innovationspreises mit dem humanoiden Nao-Roboter Marc Anders als Stadtkämmerer und stellv. Bürgermeister von Wildau und Janine Breßler für das RoboticLab der TH Wildau.



## Was lange währt...

Frank Seeliger

„The Day before you came“ – am Vortag des Tages der Bibliotheken wurde der erste Innovationspreis für Bibliotheken in Berlin und Brandenburg vergeben

» In vielen Bundesländern gibt es regionale Bibliothekspreise zu gewinnen, warum nicht in der Hauptstadtregion Berlin und Brandenburg? Das fragten sich KollegInnen in diesem Ballungsraum schon lange, und es bedurfte des gelebten Mottos unserer Bundeskanzlerin aus der Elefantenrunde, um sich nicht entmutigen zu lassen: In der Ruhe liegt die Kraft.

Ein erneuter Anlauf begann vor etwas über einem Jahr mit Treffen von VertreterInnen der hier ansässigen drei bibliothekarischen Ausbildungseinrichtungen (FH Potsdam, HU Berlin, OSZ Louise Schroeder), fünf regionalen Bibliotheksverbänden (VdB, BIB, dbv) und des Berlin-Brandenburgischen Stiftungsvereins für Bibliotheksforschung. Letzterer übernahm mit seinem Vorstand im Konsens aller VertreterInnen die Feder-

führung für Organisation, Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung der Mittel. Ein Konzept wurde erarbeitet, welches auszeichnen soll, was mit den Mitteln des Preisgeldes im Anschluss die Chance hat, umgesetzt zu werden. Damit sollten auch Studierende und Auszubildende die Chance erhalten, mit frischen Ideen Informationseinrichtungen zu verändern, gemäß dem immer wieder zitierten Bonmot: Die alte Schönheit ist nicht mehr wahr und die neue Wahrheit ist noch nicht schön. Die Ausschreibung des Preises war spartenübergreifend angelegt. Ziel war (eine) maximale Transparenz und ein zweistufiges Bewertungssystem über Nominierung bis zum Preisträger zur Qualitätssicherung. Mit diesem breit aufgestellten Konzept war überraschend schnell ein sehr interessierter Part-

ner gefunden, EBSCO Information Services GmbH (EBSCO). Diese in den USA beheimatete und global aufgestellte Firma ist für viele wissenschaftliche Bibliotheken Vertragspartner für digitale Kollektionen, Managementlösungen, Discovery- und weitere Services, auch im Bereich gedruckter Medien. Weitere sieben Förderer, allesamt vorwiegend Zulieferer für Wissenschaftliche Bibliotheken, ließen sich gleichfalls begeistern und waren schnell bereit mitzuziehen. Dadurch bekam das Konzept einen angenehmen Gestaltungsspielraum (siehe insgesamt zum Innovationspreis [www.bibliotheksforschung.de](http://www.bibliotheksforschung.de)). Ohne sie, und der große Dank muss einfach hier Platz finden, hätte es weder Dotierung noch den ansprechenden Rahmen gegeben! Die Dotierung und der attraktive Pokal gingen zu Lasten des Partners EBSCO, den Förderern „blieb“, salopp formuliert, für „Champagner und Kaviar“ zu sorgen.

Nach der über viele Kanäle lancierten Ausschreibung war die Anspannung bis zur Deadline groß. Würde sich überhaupt jemand die Mühe machen, innerhalb von drei Monaten die geforderten drei bis fünf Seiten inklusive Kostenplan einzureichen, und dabei möglichst etwas Neues aufs Papier zu bringen? Erst wenige Tage vor Ablauf der Frist (man ahnt wohl die Anspannung bei der Preisjury) trudelte der erste Antrag ins Postfach, sechs von insgesamt nicht mehr als zehn Anträgen am letzten Tag. Wir, das Preiskomitee, sehen das doch als einen guten Anfang! Um einen Vergleich zu bemühen, die Anzahl eingegangener Bewerbungen um den Schulbibliothekspreis, der im Juli gleichen Jahres im Roten Rathaus für beide Bundesländer verliehen wurde, lag mit 27 deutlich höher. Die zehnköpfige Jury, ausgestattet mit einfachem Stimmrecht, quantifizierte pro Indikator und Bewerbung von Null bis drei Punkten und nominierte darüber fünf Bewerbungen, die alle eine Punktzahl von über 200 erreichten. Die Nominierten konnten sich mit ihrer jeweiligen Idee auf der Projektwebseite des Innovationspreises vorstellen und erhielten in der Berliner EBSCO-Niederlassung die Möglichkeit, ihren fünfminütigen Vortrag bereits vor dem 23. Oktober als *pitch* zu proben, was sehr dankend angenommen wurde. Zur Erläuterung, was ein *pitch* ist, darf man in diesem besonderen Jahr vielleicht eine Anleihe an Martin Luther und seinen gewürzten Stil nehmen, demgemäß gilt: „Tritt fest auf, mach´s Maul auf, hör bald auf.“

Für die Preisverleihung konnte ein symbolischer, bewusst außerhalb von Bibliotheken gelegener, neutraler Ort gefunden werden: Die Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund inmitten Berlins bot einen exzellenten Rahmen. Der Rahmen konnte weiter angemessen gehoben werden durch die frühen Zusagen

dreier Staatssekretäre aus beiden Ländern. Im Mai stand schon gleichfalls der Festredner, der renommierte Erziehungswissenschaftler Prof. Jan-Hendrik Olbertz, fest. Er war Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin, Direktor der Franckeschen Stiftung in Halle und ehemaliger Kultusminister in Sachsen-Anhalt. Für den musikalischen Rahmen konnte ein Streichquartett zusammengestellt werden, das sich aus je zwei BibliothekskollegInnen der Hauptstadt und aus Brandenburg zusammensetzte. Sie intonierten auf Cello, Bratsche und Violine Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Robert Schumann und Gabriel Fauré so professionell, dass man sie in der musikalischen Zunft beheimatet vermuten konnte.

Ungefähr achtzig Gäste zog die Preisverleihung in den Bann, die über die fünf Beiträge der Nominierten einen lebhaften Eindruck von unseren Themen und Innovationen bei allen hinterließ. Vorgestellt wurde eine Bibliothek der Dinge, die ihr Bestandsprofil über Partizipation entwickeln möchte; Medienmacher on Wheels für Grundschulkinder; ein gewünschtes technisches Feature für ein Portal zum Filmstreaming, um den Nutzergewohnheiten zu entsprechen; ein online-Kurs zur Vermittlung von Methodenkompetenz an der Herausforderung Systematic Literature Reviews.

Während die brandenburgische Staatssekretärin die Überfälligkeit des Innovationspreises betonte, hallten bei den Berliner KollegInnen gleich mehrere Versprechungen des Staatssekretärs für Kultur, Torsten Wöhlert, lange nach: Zum Neubau der ZLB stellte er in Aussicht, dass die regierende Koalition in dieser Legislatur zumindest eine Standort- und Baugenehmigung realisieren werde. Im Hinblick auf Sparmaßnahmen merkte er wörtlich an: „Ich weiß, was wir Bibliotheken angetan haben in den letzten Jahren des Sparens. Das muss sich ändern und würde aus heutiger Sicht so nicht wieder passieren.“ Des Weiteren kam Wöhlert auf Benchmarks der Stadtplanung zu sprechen, die für die Planung von Wohngebieten vorgeben, ab wie vielen Haushalten eine Bibliothek mitgeplant werden muss. In seinem Statement zur Preisverleihung kamen auch ein Bibliotheksgesetz für Berlin, die Digitalisierung und die Notwendigkeit für Bibliotheken zur Sprache, sich für neue NutzerInnen und ihr verändertes Nutzungsverhalten zu öffnen. Warum sollte eine feierliche Preisverleihung nicht auch inhaltsorientiert sein?

Gleichfalls schürfte die Festrede von Jan-Hendrik Olbertz als Plädoyer für eine Hodegetik des digitalen Zeitalters tief, wovon die hier abgedruckte Festrede kündet. Sie geht partiell auf einen Disput, ausgetragen in der Zeitschrift *brand eins* (7/2016), zurück mit seinem Fazit: „Wissen ist ein Rohstoff, der noch der





*Blick in den Veranstaltungsraum der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund. Foto im Vordergrund: v.l.n.r. Wöhlert, Anders, Gutheil bei der Preisverleihung.*

Veredelung bedarf, wenn Bildung daraus werden soll. Wikipedia liefert die Bausteine dazu, mehr nicht. So wie Wikipedia den Zugang zu Wissen erleichtert, erschwert sie den Zugang zu Bildung, indem sie eine Illusion nährt.“ Den pointierten Darlegungen lag der Schwung einer Neufassung des Klassiker *Pro captu lectoris habent sua fata libelli* (Je nach Auffassungsgabe des Lesers haben die Büchlein ihre Schicksale) inne. In seiner Sprache kulminiert: „Schulen verkörpern die Permanenz des Anfangs, und Bibliotheken mit jedem neu aufgestellten Buch den Anfang der Permanenz.“ Er schließt mit den Worten: „Die Vorzüge und Potenziale der digitalen Welt werden erst in dem Maße sichtbar, je aufgeklärter und souveräner wir uns darin bewegen.“

Den Siegerentwurf, das Konzept des lauschenden und dialogfähigen Roboter-Gefährten für vorlesende Grundschulkindern als eine technisierte und in ihren Möglichkeiten erweiterte Form des Lesehundes, präsentierte der Stellvertretende Bürgermeister des Stadt Wildau, Marc Anders. An die Stadtbibliothek Wildau gehen der begehrte Pokal und der Innovationspreis in Höhe von 10.000 Euro. Die Dotierung wird sachgebunden für die Umsetzung der Projektskizze als Prototypen abgerufen. Die vier Mitwettbewerber gingen ebenfalls nicht leer aus, denn sie erhielten als

zartbitteren Trostpreis den Pokal aus Schokolade, womit die Plätze zumindest etwas versüßt werden konnten.

Mit dem Rückenwind des durchweg positiven Feedbacks soll der Innovationspreis für Bibliotheken in Berlin und Brandenburg das zweite Mal 2019 ausgeschrieben werden. Der Anfang für kontinuierliche Lobbyarbeit mit wirtschaftlichem Impact und Investment ist damit auch in der Hauptstadtregion gemacht. ■



**Dr. Frank Seeliger**

Leiter der Hochschulbibliothek  
TH Wildau  
15745 Wildau  
fseeliger@th-wildau.de